

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Einführung	1
Teil 1: Theoretische Grundlagen einer kognitiven Strategie	13
§ 1 Regulierungsziele als Ausgangspunkte der Strategie	15
<i>A. Systembezogene Ziele der Bankenregulierung</i>	15
I. Funktionsfähigkeit und Stabilität der Finanzmärkte	16
II. Marktfunktionsschutz	21
III. Anlegerschutz	23
IV. Zwischenergebnis	24
<i>B. Zielbasierte Definition des Arbeitsauftrags</i>	24
I. Systemrisiko als Bezugsproblem der zu entwickelnden Strategie ...	25
II. Zusammenspiel mikro- und makroprudenzieller Instrumente	26
III. Methodische Offenheit für interdisziplinäre Beschreibungsangebote	28
<i>C. Zwischenergebnis</i>	30
§ 2 Systemrisiko als Bezugsproblem einer kognitiven Strategie	33
<i>A. Systemrisiko als erkenntnistheoretisches Problem</i>	33
<i>B. Herausbildung eines fallgruppenbezogenen Rechtsbegriffs mithilfe ökonomischer Heuristiken</i>	35
I. Ökonomische Heuristiken von Systemrisiken	36
1. Abgrenzung zu idiosynkratischen Risiken	37
2. Zeit- und Querschnittsdimension	38
3. Ausgangsereignis und Ansteckungsszenarien	39
4. Verhaltensökonomische Heuristiken	41
5. Zwischenergebnis	42
II. Leistungsgrenzen eines heuristischen Rechtsbegriffs für die Bewältigung von Systemrisiken	42

C. Alternative Charakterisierung von Systemrisiken mithilfe von Schlüsselbegriffen und Herleitung einer kognitiven Strategie	44
I. Systemrisiken als Kehrseite marktimmanenter Interaktionen und Komplexitäten	45
1. Entstehung von Systemrisiken in sozialen Interaktionskontexten	46
a) Unabdingbarkeit von Interaktionen für die Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte	47
b) Entstehung von Systemrisiken durch verbreitetes Nichtwissen	48
c) Folgerungen für den regulatorischen Umgang mit Systemrisiken	52
2. Komplexität als zusätzliches Wissensproblem	52
a) Gesellschaftliche Komplexität der Interaktionsordnung auf Finanzmärkten	53
b) Komplexität der Finanzprodukte	54
c) Komplexitätsreduktionen als Umgangsmethode der Marktakteure und Anleger	55
d) Folgerungen für den regulatorischen Umgang mit Systemrisiken	56
3. Zwischenergebnis	58
II. Übertragbarkeit risikoverwaltungsrechtlicher Mechanismen für den Umgang mit Systemrisiken	59
1. Abstrahierbarer Maßstab der Risikovorsorge?	59
2. Risikoverwaltungsrechtliche Instrumente für die Verminderung von Fehlsteuerungsrisiken	62
a) Beobachtungspflichten und reflexive Prozesse der Exekutive	63
b) Sachverständigenrat	66
c) Kooperativer Steuerungsmodus	67
d) Notfallmechanismen	68
e) Transparenz und Risikokommunikation zur Stärkung der Entscheidungsakzeptanz	70
3. Zwischenergebnis	70
III. Zusammenführung: Grundrisse einer kognitiven Strategie	70
D. Zwischenergebnis	71
Teil 2: Instrumente der Bankenregulierung aus Perspektive einer kognitiven Strategie	73

§ 3 Institutsbezogene Vorschriften zur dezentralen Systemrisikobewältigung	75
<i>A. Personeller Bezug der Bankenregulierung auf Institute</i>	<i>76</i>
I. Institute als Adressaten der Bankenregulierung	77
II. Systemrelevanz als Differenzierungskriterium	79
III. Reflexion der akteursbezogenen Konzeption des Aufsichtsrechts ...	81
<i>B. Quantitative Eigenmittel- und Liquiditätsregulierung zur Risikointernalisierung auf Institutsebene</i>	<i>84</i>
I. Risikobasierte Mindestanforderungen an Eigenmittel	85
1. Regelungssystematik	85
a) Standardansätze	86
b) Interne Bewertungsansätze	87
2. Kreditrisiko	88
a) Risikogewicht als typisierende Ausfallprognose des Gesetzgebers und der Ratingagenturen	88
b) Individuelle Anpassungen über Wertberichtigungen des Risikopositionswerts	90
3. Marktrisiko	92
4. Operationelles Risiko	94
II. Kapitalzuschläge	96
III. Kapitalpuffer	97
1. Kapitalerhaltungspuffer	97
2. Antizyklischer Kapitalpuffer	98
3. Kapitalpuffer für systemische Risiken	99
4. A-SRI- und G-SRI-Puffer	100
IV. Verschuldungsquote	101
V. Liquiditätsanforderungen	102
VI. Zwischenergebnis	103
<i>C. Organisatorische Anforderungen an das Risikomanagement zur institutsinternen Wissensgenerierung</i>	<i>104</i>
I. Institutionalisierung kognitiver Verfahren zur Optimierung institutsinterner Unsicherheitsverarbeitung	105
II. Stellenwert systemischer Risiken	107
III. Interne Stresstests zur Reflexion von Unsicherheiten in Systemkontexten	111
IV. Qualitative Prozesse zur Sicherstellung der Angemessenheit der Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung	113
<i>D. Fazit</i>	<i>116</i>

§ 4 Kognitive Strategie der Aufsicht	117
<i>A. Informationserhebung bei Instituten</i>	118
<i>B. Behördliches „Wissensnetzwerk“ von Aufsichtsbehörden, Zentralbanken und Ausschüssen für Systemrisiken</i>	121
I. Einheitlicher Aufsichtsmechanismus	122
II. Europäische Aufsichtsbehörden	123
III. Ausschüsse für Systemrisiken	125
IV. Europäisches System der Zentralbanken	126
<i>C. Beobachtungsinstrumente der Aufsicht</i>	128
I. Herkömmliche Stresstestinstrumente der Aufsicht	128
1. SREP- und LSI-Stresstests	129
2. EU-weite bzw. EBA-Stresstests	129
3. Comprehensive Assessments	130
4. Thematische Stresstests und Sensitivitätsanalysen	131
5. Makroprudenzielle Stresstests der EZB	131
II. Qualitative Stresstests	132
III. Reflexion und fortlaufende Optimierung kognitiver Instrumente ...	133
<i>D. Anwendung des Systemwissens durch die Aufsichtsbehörden</i>	136
I. Anwendung in individuellen Aufsichtsverhältnissen	136
II. Warnungen und Empfehlungen	137
III. Anpassung normativer Regulierungsvorgaben	138
<i>E. Fazit</i>	138
Teil 3: Kognitive Strategie im Lichte einer Digitalisierung von Markt und Aufsicht	141
§ 5 Leistungsfähigkeit einer kognitiven Strategie im Zeitalter der Digitalisierung der Finanzmärkte	143
<i>A. Algorithmen im institutsinternen Risikomanagement</i>	144
I. Regulatorische Herausforderungen	145
II. Wissensgenerierende Prozesse in Instituten	149
III. Kognitive Aufsichtsinstrumente zur Identifizierung von Systemrisiken	151
<i>B. Digitale Geschäftsmodelle</i>	153
I. Systemische Fehlsteuerungsrisiken einer technikneutralen Beurteilung	154
II. Kognitive Strategie zur Beurteilung systemischer Risiken	156
<i>C. Akteure der Digitalökonomie</i>	158
I. Systemrelevanz einzelner Intermediäre	159

1. Plattformunternehmen	159
a) Anhaltspunkte für ihr systemisches Einflusspotenzial	160
b) Verschränkung mit wettbewerbsrechtlichen und plattformspezifischen Regelungen	161
c) Finanzmarktregulatorische Instrumente zur Erfassung von Systemrisiken	163
2. Mehrmandantendienstleister	165
a) Anhaltspunkte für ihr systemisches Einflusspotenzial	166
b) Regulatorische Anforderungen über die Auslagerungsvorschriften	167
II. Entwicklungen auf Systemebene	169
D. Schlussfolgerung: Leistungsfähigkeit des Konzepts	171
§ 6 Chancen von Big Data und Algorithmen für eine kognitive Strategie der Aufsicht	173
A. Mehrwert von Big Data und Algorithmen für die Aufsicht über Systemrisiken	175
B. Rechtliche Funktionsbedingungen für den Einsatz von Big Data und Algorithmen durch die Aufsicht	178
I. Epistemische Maßstäbe für die Einbeziehung von Big Data und Algorithmen in hoheitliche Entscheidungen	178
II. Anforderungen an die Programmierung von Algorithmen	182
1. Einbettung in behördeninterne Prozesse	182
2. Transparenz und Kontrollfähigkeit	184
III. Anforderungen an die zugrundeliegenden Daten (Big Data)	186
IV. Behördliche Überprüfung und Auswertung von Algorithmen	189
C. Fazit: Zukunftsperspektiven für eine kognitive Strategie	192
Forschungsergebnisse in Thesen	193
Literaturverzeichnis	199
Register	229